

Öffentlicher Vortrag

Susanne Benzel, Frankfurt am Main

Schampotenziale in digitalen Welten

Ausgangspunkt für den öffentlichen Vortrag sind Befunde, wonach sich Lebens- und Erfahrungswelten sowie die psychische und soziale Entwicklung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch digitale Medien grundlegend und folgenreich gewandelt haben. In der Adoleszenz und im jungen Erwachsenenalter gilt die Nutzung von Sozialen Medien in vielerlei Hinsicht als unverzichtbar für die Kommunikation. Interaktions- und Beziehungsgestaltungen haben sich längst in die virtuelle Welt ausgedehnt. Eine digitale Welt, die nicht nur stets verfügbar, sondern auch potenziell zu jeder Zeit zugänglich ist, führt zu veränderten Verhältnissen von Raum und Zeit, von An- und Abwesenheit und nicht zuletzt von Nähe und Distanz. Mit Social Media entstehen neue Weisen mit einer potenziell unbegrenzten Anzahl von Personen zu interagieren. Charakterisiert sind diese Interaktionen durch das ‚Teilen‘ bzw. ‚Sharing‘ von Bildern, Selfies und Videos, die individuell und psychodynamisch hochgradig bedeutsam sein können. Denn die Selbst- und Körperpräsentationen Jugendlicher können von einer potenziell unbegrenzten Anzahl von Personen – das heißt: unbegrenzten Blicken der Anderen – gesehen werden und je nach Plattform durch unterschiedliche Logiken der Bestätigung sowie Anerkennung wie etwa Likes, Follower und Kommentare bewertet werden. Im Vortrag wird argumentiert, dass die veränderten Formen digitaler Interaktionen mit mannigfaltigen Gefühlen von Scham, Beschämung, aber auch fehlender Scham oder gar Schamlosigkeit verbunden sein können: Einerseits einer Scham darüber, nicht genug ‚Likes‘ für das Selfie erhalten zu haben, d.h. nicht (genug) ‚geliked‘ zu werden oder gar beschämt zu werden durch negative oder ausbleibende Reaktionen. Zugleich kann Scham darüber entstehen, auf jene quantifizierenden Reaktionen derart angewiesen zu sein. Andererseits kann die Distanz in der Online-Welt wiederum zu enthemmten Selbst- und Körperinszenierungen führen, in denen Scham als eine Integritätsgrenze zu verschwinden droht.

Adoleszenztypisches, impulsives Posten, Antworten und Kommentieren wiederum kann dann zwar bereut, jedoch angesichts der schnellen Dynamiken und Reaktionen auf Social Media unwiderruflich werden und damit zu Schuldgefühlen führen.

Vor diesem Hintergrund wird in dem Vortrag anhand von ausgewählten Forschungsbefunden und theoretischen Konzepten eine Zuspitzung von Scham- und Beschämungspotenzialen in digitalen Welten diskutiert.